

Briefwechsel zwischen Freunden

Obwohl der ehemalige Hauslehrer Samuel Jennys, der Pädagoge August Wilhelm Grube (1816-1884), elf Jahre älter war als Schindler-Bodmer (1827-1887), verstanden sich beide äußerst gut. Die vorhandenen Briefe lassen eine enge Freundschaft vermuten.

Ein besonders interessanter Brief ist ein zehnsseitiger so genannter „Frühlingsbrief“, den Grube 1856 an Schindler-Bodmer schrieb. Aus diesem Brief erfahren wir, dass Grube Überlegungen über die gesellschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts anstellte.

Kritik an Katholiken und Protestanten

Sehr kritisch äußert sich Grube darin über seine katholischen Mitmenschen, wenn er schreibt: „Österreich hat mit der Gewerbefreiheit auch die Religionsfreiheit bewilligt, denn ohne letztere wäre erstere illusorisch. Es muss protestantischer Geist und Unternehmungslust von außen in die schmausende Feste feiernde Phäakenwelt (Die Phäaker waren ein Seefahrervolk aus der griechischen Mythologie, das gerne Feste feierte.) hineinziehen, um mit dem industriellen Sachsen und Preussen in Schritt zu kommen“.

Tatsächlich waren viele Industriepioniere, die sich in Bregenz und in den benachbarten Gemeinden angesiedelt hatten, evangelischen Glaubens. Grube tadelte aber ebenso seine evangelischen Glaubensbrüder, wenn er schreibt: „Je mehr freilich die schreckliche Aufklärung um sich greift, um so fanatischer wird das Pfaffentum, auch auf protestantischem Boden. Diese Herrn glauben mit Machtsprüchen den Glauben zu erzwingen und ihn mit Hilfe der Bajonette aufrecht zu erhalten. Wann wird die deutsche Theologie aufhören, auf ihren Dogmen herumzureiten und Kapirolen zu machen?“

Leseabend im Hause Jenny

In diesem „Frühlingsbrief“ beschreibt Grube auch ein Erlebnis, das er im Hause Jenny in Hard hatte. Er wurde von der Familie eingeladen, aus dem „Calver Missionsblatt“ vorzulesen. Die Geschichte, die er vorlas, handelte von Aaron, der mit seinen Gefolgsleuten um das Goldene Kalb herumtanzte. Die

Aussage dieser Geschichte ist, dass die Menschen immer wieder falsche Götter anbeten. Grube schreibt, dass er möglichst „rührend deklamierte.“ Als er sah, dass die Zuhörer über das Gehörte betroffen waren, freute er sich. Er schreibt: „Ich frivoles Subjekt lief lachend auf's Feld“.

Schriftstellerische Projekte

Ebenso berichtete Grube Schindler-Bodmer über seine schriftstellerischen Projekte. „Seit längerer Zeit lese ich vorzugsweise Biographien und mein nächster Erguss wird Ihnen ‚Biographische Miniaturbilder‘ bringen. Ich habe das 18. Jahrhundert und das erste Viertel des 19. Jahrhundert gewählt und werde die verschiedensten Stände Künstler, Gelehrte, Geschäftsleute, Kriegs- und Staatsmänner behandeln. Schade, dass ich von meinem Freund Samuel Schindler keine biographische Skizze liefern kann oder [...] gut, dass er noch keines Biographen bedarf, weil er jung ist und seine Heldenlaufbahn erst beginnt. [Ich] möchte aber gern noch einen Kaufmann, vielleicht können sie mir einen Repräsentanten empfehlen!“

Nachdem Samuel Schindler-Bodmer 1867 von Wien nach Hard übersiedelt war, konnte er Grube regelmäßig in seinem Haus in Bregenz begrüßen: „Wollen sie mir nicht heute Abend auf eine Tasse Tee oder ein Glas Wein Gesellschaft leisten? Sie würden mir damit viel Freude machen.“ Die Unterhaltungen dürften mit zunehmendem Alter schwieriger geworden sein, da Grube langsam taub wurde.

Anhand dieser Briefe lernen wir zwei Männer kennen, die sich mit ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen kritisch auseinandersetzten und uns an ihren Erkenntnissen und Anschauungen teilhaben lassen.



August Wilhelm Grube (1816-1884)



Der Ansitz Schedler in Bregenz-Thalbach. Hier lebte Grube von 1871 bis zu seinem Tod im Jahr 1884.

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Nicole Ohneberg
T 697-629, gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv

Christine Schurr,
Gemeindearchivarin
Nicole Ohneberg